

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.) Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 183.

Dienstag den 7. August.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche zur hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld pro Juli, August und September bis zum 25. d. Mts. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der Kostenpflichtigen executivischen Beitreibung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 6. August 1888.

Der Magistrat.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Versicherungsbeiträge** pro I. Semester cr. nach Neun Gehntel vom Beitragsverhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Mobilien-Versicherungsbeiträge** pro II. Semester cr. ebenfalls nach Neun Gehntel vom Beitragsverhältnis an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Beitreibung der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 4. August 1888.

Stadtsteuer-Kasse.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 6. August 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht an der Spitze der Sonntagsnummer folgende bündige Erklärung: „Wir sind ermächtigt, den in der Pariser „Nouvelle Revue“ veröffentlichten angeblichen Bericht des Reichskanzlers an Seine Majestät den Kaiser Friedrich III. für eine auf reiner Komplikation beruhende und ohne irgend welche amtliche Unterlage erfundene Fälschung zu erklären.“ Damit ist der Gegenstand erledigt. Der Zweck der Fälschung war offenbar, den Czaren durch in dem Berichte angebrachte gehässige Ausdrücke gegen Rußland zu verstimmen. Diese Absicht ist nun gründlich mißlungen.

Der Köln. Ztg. wird in derselben Sache noch aus Berlin geschrieben: „Ueber die Veröffentlichung der „Nouvelle Revue“ erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß das Actenstück durchaus apokryph ist. Nicht ein Satz stimmt genau im Wortlaut mit dem wirklichen Bericht des Fürsten Bismarck an den Kaiser überein. Wichtig ist dagegen in der falschen Urkunde der ungefähre Gedankengang; vorläufig ist noch nicht zu ermitteln, ob der Fälscher das Schriftstück nur auf Grund der damaligen ausführlichen Mittheilungen der Presse nach freiem Erathen zusammengestellt, oder ob er vielleicht auch noch vom echten Bericht, sei es durch die Erzählung einer unterrichteten Persönlichkeit, sei es gar durch

eigenen Einblick, Kenntniß erhalten hat. Jedenfalls kann aber selbst ein solcher Einblick nur flüchtig gewesen, höchstens in einmaligen flüchtigen Lesen bestanden haben, da die Ausführungen des echten Berichtes selbst dem Sinne nach nicht einmal in großer Vollständigkeit, sondern mit wesentlichen Auslassungen und Lücken wiedergegeben sind. Immerhin bleibt es beachtenswert, daß der Fälscher, der offenbar einen schweren Hieb gegen Deutschland und die deutsche Politik zu führen beabsichtigte, durch die Veröffentlichung dieser Fälschung diese Politik nicht nur glänzend gerechtfertigt, sondern ihr sogar einen großen Dienst geleistet hat.“

Der außerordentliche Abgesandte des Sultans, Oberceremonienmeister Wunir Pascha, der am Freitag Nachmittag vom Kaiser Wilhelm im Potsdamer Stadtschloße empfangen wurde, überbrachte einen Brief des Sultans und ein Geschenk, eine Kassetten, in welcher sich ein vollständiges Rauchservice, in reinem Golde und Brillanten befand. Als nach der dem Abgesandten zu Ehren gegebenen Tafel der Kaffee servirt wurde, ließ der Kaiser aus der Kassetten den kostbaren Tabak zusammenlegen und begann aus demselben zu rauchen. Am Sonnabend Mittag empfing der Kaiser die beiden zum Besuche in Berlin anwesenden Söhne des Khedive von Aegypten. Später wurden die beiden Prinzen von dem Monarchen zur Tafel gezogen. — Unser Kaiser stattete am Sonnabend Nachmittag seiner Mutter und seinen Schwestern in Schloß Friedrichskron einen längeren Besuch ab, empfing später den Maler Döpler und konterföierte längere Zeit mit dem Oberflieutenant Schumann über Fragen des Festungsbaues. Am Sonntag arbeitete der Kaiser mit dem Grafen Herbert Bismarck, welcher nurmehr seinen Urlaub antritt, sowie mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf. Die letztere Konferenz dauerte mehrere Stunden.

Die „Hallische Zeitung“ schreibt: Was das Verhältnis der konservativen Partei zu dem bekannten Windthorst'schen Schulantrage betrifft, so sind wir von Herrn von Rauchhaupt zu der Mittheilung ermächtigt, daß die konservative Fraktion als solche beschlossen hat, dem Antrage keineswegs beizupflichten. — Demselben Blatt zufolge ist ein Kartell zwischen Konservativen und Nationalliberalen für den Wahlkreis Halle-Saalkreis für die nächste Landtagswahl abgeschlossen.

Aus Koblenz, dem Aufenthaltsorte der Kaiserin-Großmutter Augusta, wird amtlich bekannt gegeben: Die mit der Feier des Geburtstages der Kaiserin Augusta in Verbindung gebrachten Gerüchte von hohen Besuchen, welche dierhalb in Baden-Baden eintreffen werden, entbehren schon insofern jeder Begründung, als die Kaiserin Augusta den 30. September in stiller Zurückgezogenheit zuzubringen und nicht, wie früher, in Baden-Baden zu verleben gedenkt. Auch die Königin von England kommt nicht nach

Baden-Baden, obschon die Reise anfänglich thatsächlich geplant war.

Wie aus München berichtet wird, wird dort der gleichzeitige Aufenthalt des Kronprinzen von Italien und der Kronprinzessin von Oesterreich als der Vorbote der Verlobung des Kronprinzen mit der Schwester der Kronprinzessin, Tochter des Königs von Belgien, betrachtet. Der Kronprinz von Italien ist am 11. November 1869, die Prinzessin Clementine von Belgien am 30. Juli 1872 geboren.

Des Kaisers Reise nach Rom ist entschieden. Ueber den Besuch König Humberts von Italien durch unseren Kaiser hat in den letzten Tagen ein überaus herzlicher Briefwechsel stattgefunden. Demzufolge ist nunmehr endgiltig festgesetzt, daß Kaiser Wilhelm nach Beendigung seines Besuches am österreichischen Hofe noch im Laufe des October von Wien aus nach Rom fahren und dort der Gast des kaiserlichen und verbündeten Königs sein wird.

Oesterreich-Ungarn.

König Milan und Kronprinz Alexander von Serbien sind auf der Durchreise nach Tirol in Wien angekommen.

Dänemark.

Der Hauptgedanke der Audienz, die der deutsche Kaiser dem dänischen Minister-Präsidenten Estrup erteilt hat, wird der Köln. Ztg. folgendermaßen bezeichnet: Auf der allgemeinen Friedensgrundlage, wie sie Deutschland gewähre, könne jeder Staat sich vollauf den socialpolitischen Fragen zuwenden. Daß die Socialdemokratie der internationale Feind sei, bemerke besonders der Kopenhagener Socialistenkongreß. Dänemark habe stets ein hohes Interesse gezeigt für die deutsche Socialgesetzgebung. Der Kaiser werde, wie die Thronrede angedeutet, den Ausbau eifrig fördern, hoffentlich allen Ländern zum segensreichen Beispiel. Estrup ist sehr erbauet von des Kaisers Worten gewesen. Hoffentlich tritt die dänische Militärpartei vor dem Ernst der inneren Fragen nunmehr entgiltig in den Hintergrund. Darin liegt der Schwerpunkt des Kaiserbesuches.

Italien.

Die Italiener dehnen sich am Rothen Meere aus. Eine Truppenabtheilung hat bei Zula, südlich von Massauah, die italienische Flagge gehißt, und die Regierung in Rom hat diese Thatfache bereits den Mächten mit dem Bemerkten mitgeteilt, die Ueberrahme des Protectorates sei auf ausdrücklichen Wunsch der Eingeborenen erfolgt. — Der wiederholte französische Einspruch gegen die italienischen Souveränitätsakte in Massauah dürfte kaum noch beachtet werden. Von England, Oesterreich und Griechenland ist officiell anerkannt, daß Italien im Rechte sei, und so wird sich also die römische Regierung keine grauen Haare um die französischen Noten wachsen lassen. Zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich wird der Bank allerdings nicht beitragen.

Russland.

Der Pol. Corr. wird aus Petersburg geschrieben, viele Leute seien dort auf einen nahen Wechsel der Dinge in Bulgarien und auf die Entfernung des Fürsten Ferdinand gefaßt.

Frankreich.

Während Seitens der Erbarbeiter in Paris die Wiederaufnahme der Arbeit zunimmt, dehnt sich die Streikbewegung immer mehr auf andere Arbeiterkreise aus und droht einen politisch-revolutionären Charakter zu gewinnen. Auf den verschiedenen Versammlungen der Streikenden wurden Gewaltthätigkeiten im Interesse der socialen Revolution gepredigt. Die Polizei war bei mehrfachen Zusammenstößen mit streikenden Banden genöthigt, blank zu ziehen und mit dem Revolver zu drohen. Ein angeleglicher Geheimpolizist wurde auf einer Versammlung gefaßt und getödtet. Eine größere Zahl von Arbeitern und Beamten ist verwundet.

Bou langer fandirt bei der Erziehung im Departement Charente-Inférieure und Somme und spricht heute Montag in Saintes. Im ersten Bezirk wird er mit bonapartistischer Hilfe wahrscheinlich gewählt.

Großbritannien.

Die englische Regierung bereitet gemeinsam mit Deutschland Schritte zur energischen Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika vor. — Das neue Magazinegewehr für die englische Armee ist für unbrauchbar befunden und die weitere Ausrüstung desselben vom Kriegsministerium eingestellt worden. — Aus Zululand wird berichtet, daß der König Dinuzulu sich den Briten ergeben hat. Damit ist der Aufstand wohl zu Ende.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 6. August 1888.

§ Die Ferien sind allenthalben zu Ende und „Gott sei Dank“ ist eine vielfach gehörte Ausrufung. Wer tapfer im Badeort in der sommerlichen Nässe ausgehalten hat, der sagt es beim Wiederbetreten seiner eigenen vier Pfähle mit all' der dort heimischen Behaglichkeit, und die Eltern sagen es, deren hoffnungsvolle Sprößlinge in den langen Wochen keinen schlechten Anlauf zur kameruner Unzivilisirtheit genommen haben und sich rechtfertigen bemühten, die Ferien zur Zeit der Freiheit zu machen. Aber so ist es in jedem Jahr, und die Klagen und Wünsche sind deshalb am Ferienschluss nichts Neues. Aber dann die ersten Tage nach den Ferien. Die sind doch gar zu schwer überwinden! Ist's denn Morgens wirklich schon so spät, haben denn die Stunden plötzlich Flügel bekommen? Die Augen der an das süße Langschlafen Gewöhnten wollen sich gar nicht öffnen, eine Viertelstunde vergeht, und noch eine Viertelstunde wieder vergehen, wenn nicht mit Gewaltmitteln die Federn von ihrer Last befreit würden. Schulanfang nach so langer Pause schmeckt nicht recht; aber dies Gefühl schwindet bald, Geist und Körper sind in der langen Ruhepause erfrischt, wenn auch der letztere in der Regenerperiode nicht selten durchnäßt sein mag, und die Schuldisziplin äußert nur zu rasch ihre heilsame Wirkung. Und dann meldet sich auch der Ehrgeiz — es sind nicht mehr allzuviel Wochen bis Michaelis, dem zweiten Verlesungstermin des Jahres! Länger und länger werden die Abende, reicher und reicher die Gelegenheit zum Studium. Trennen uns doch vom Sedanfest nur noch ganz wenige Wochen. Achzehn Jahre sind seit dem großen Tage entwichen, an welchem der erste Sieg unseres Jahrhunderts erfochten wurde. Ach, wie klein ist doch die Zahl derer geworden, welche ihn erringen halfen? Von den Feldherren, welche hervorragend bei Sedan betheiligt waren, leben nur noch zwei: König Albert von Sachsen und Graf Moltke. Gewaltige Opfer hat der Tod in den 18 Jahren gefordert, einer der Helden nach dem Anderen sank ins Grab. Was uns tröstet, ist, daß ihr Werk besteht und bestehen wird heute und alle Tage. Darum vergessen wir Sedan nicht!

§ Die am vergangenen Donnerstag ausgefallene Theatervorstellung der Lauchstädter Schauspielerei wird morgen Dienstag Abend im Saaltheater des „Livoli“ wie die Direction

heute anzeigt „auf alle Fälle“ stattfinden, was wir den hiesigen Theaterfreunden hiermit noch besonders mitgeteilt haben wollen.

§ Die Reichsbank in Berlin theilt mit, daß ihr Bestand an Silbermünzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs vollständig erschöpft ist. Gesuche um Ueberlassung von solchen Münzen sind also vergebens.

§ Die dritte partielle Sonnenfinsterniß in diesem Jahre vollzieht sich am 7. August. Da bei uns nur der fünfzehnte Theil des Sonnendurchmessers verfinstert wird und die etwa 45 Minuten anhaltende Finsterniß mit dem Untergang der Sonne zusammenfällt, wird man eben nur eine kleine Spur der Verfinsternung wahrnehmen können.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Lützen, 1. August. Wie an dieser Stelle bereits früher mitgeteilt wurde, ist auf Bahnhof Köstschau vor längerer Zeit einer Dame eine Ledertasche mit werthvollem Inhalte entwendet worden, ohne daß sich über den Verbleib derselben etwas herausgestellt hätte. Jetzt kürzlich ist man dem Thäter zufällig auf die Spur gekommen. — Herr Staatsanwalt Lanz aus Naumburg stattete am gestrigen Tage dem hiesigen Amtsgerichte einen Besuch ab. — Der Unterrichts- in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule nimmt am 23. August wieder seinen Anfang. (L. B.)

Provinz und Uegend.

† Die Reichsberger Steuerbehörde entdeckte ein großartiges Schmuggelgeschäft in Damenkleidern von Zittau nach Nordböhmen. Mehrere hundert Damen der besten Kreise sollen betheiligt sein.

† In Schweizerthal bei Chemnitz ist ein großer Fabrikbrand ausgebrochen.

† Aus Spandau meldet der dortige „Anzeiger“, daß, sobald der Bau der neuen Munitionsfabrik vollendet ist, auch die Munitionsfabriken von Erfurt und Danzig nach Spandau verlegt werden sollen. Die ganze Anlage wird wahrscheinlich zum nächsten Frühjahr in Betrieb gesetzt werden.

Bermüdete Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Kaisers wird um den 20. August in Potsdam stattfinden. König Oskar von Schweden, der eine Pathenstelle angenommen hat, kommt dorthin. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen wollten, wie früher mitgeteilt, in diesem Monat auf der Yacht „Hohenzollern“ nach London reisen. Da jedoch die Prinzessin leider andauernd unwohl ist, soll die Reise vorläufig aufgeschoben sein. — In dem Berliner Prozeß gegen die Socialisten Karllinson und Genossen wegen des Majestätsbeleidigungen enthaltenden socialdemokratischen Flugblattes nach dem Tode Kaiser Wilhelms erlangte das Gericht auf Gefängnißstrafen von zwei Monaten bis 33 Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. — Das große Loos der preussischen Lotterie im Betrage von 600 000 Mk. ist auf Nr. 44 665 gefallen. Dasselbe wird in Beuthen gespielt. — In einem Hause der Boverystraße in New-York brach eine große Feuersbrunst aus. 15 Personen haben dabei das Leben verloren. — Dem französischen Schiffskapitän Guillo, welcher die schiffbrüchige Bejahung der deutschen Bark „Charlotte Lange“ gerettet und in hochherziger Weise aufgenommen hatte, ist von dem deutschen Kaiser eine pradtvolle goldene Uhr mit dem kaiserlichen Namenszuge als Anerkennung verehrt worden. — Auf der zu den Liparischen Inseln gehörigen Insel Vulcano sind fast alle Niederlassungen durch einen vulkanischen Ausbruch zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Einwohner haben die Insel verlassen.

* (Elf Hausherrn und ein Haus) das kann, wie jedem vernünftigen Menschen klar sein muß, unmöglich gut thun. Die Mieter eines Hauses in einem westlichen Vororte Wiens wissen hiervon gar Vieles zu erzählen. Sie besitzen nämlich das Glück, in elf Postbriefträgern, welche zusammen mit Hilfe ihrer vereinigten Ersparnisse das Haus angekauft, ihren „Haus-

herrn“ zu sehen. Die Sache ist für die armen Mieter um so bitterer, als jedes einzelne „Hausherrn-Estel“ in Hause wohnt, und zwar haben sich die hausherrlichen Briefträger als Altermiether bei ihren Mietern eingemietet. Selbstverständlich werden die hausgewaltigen Chambregarnisten von ihren Wohnungsherrn mit jener Achtung und Ehrfurcht behandelt, welche die Menschheit seit jeher den „beati possidentes“ entgegenzubringen gewohnt ist. In dieser Hinsicht wäre denn auch der Frieden im Ganzen nie gestört worden, wenn sich nur die Estel unter einander vertragen hätten. So aber will der Eine noch immer hausherrlicher sein, als der Andere. Einige Hausherrn-Estel gönnen sich beispielsweise nicht den Luxus einer Wohnungsbedienung. Sie besorgen sich, sparsame Junggesellen, die sie sind, das Aufwachen und die sonstigen Wirtheverrichtungen selbst und holen sich das Trinkwasser vom Brunnen mit eigenen Händen herauf. Wehe dem ungeschickten Wasserträger, der unterwegs einige Wassertropfen auf die Treppenstufen fallen läßt! Sofort kürzt ein lauernder Nebenhausherr aus der nächsten Thür und stellt den Fretler wegen seiner Unwissenheit zur Rede: „Glauben Sie, daß ich mein Geld gestohlen hab' — daß Sie mir mein Haus so verschandeln?“ — „Dho! So viel wie Sie habe ich auch noch dreinzureden. Gott sei Dank, ich habe 2000 Gulden draufgegeben für mein Haus. Verstehen Sie mich?“ — „Deswegen gehört doch kein Ziegel mehr Ihnen als wie . . .“ Ein drittes Estel tritt als Schiedsrichter zwischen die streitenden Hausherrn-Bruderteile. „Was ist denn los, müßt Ihr denn schon wieder streiten vor allen unseren Mietern? Das duude ich nicht!“ — „Was untersteht sich der?“ rufen nun die beiden ersten Estel, sich gegen das dritte wendend, „Sie wollen uns zwei was zeigen, wo wir Weide viermal so viel wie Sie zum Hause gegeben haben? Seien Sie ja still!“ Der Streit nimmt nun wahrhaft erschütternde Dimensionen an; das Haus erdröhnt in seinen Grundfesten; alle elf Estel sind in Revolution, wie wird das enden? Doch die knappen Freistunden machen dem Streite plötzlich ein Ende, die Hausherrn eilen davon, es ist Alles wieder ruhig, und die Mieter erholen sich. Sie haben's wieder für einmal überstanden.

* (Eine exotische Delikatesse.) In einem Gasthause einer der Budapester Vorstädte sitzt seit Jahren allabendlich eine urgemüthliche Tischrunde von Stammgästen zusammen. Immer frisches Bier, eine exquisite „Regelbude“, was braucht es mehr zu einem fröhlichen Feierabend. Die Herren amüsieren sich in ihrer Weise und treiben vielerlei harmlose, aber zuweilen recht lebhaftes Mollotria. Wie derlei Gesellschaften gewöhnlich, so hat auch diese ihr Stichblatt, eine Zischscheibe für jedweden Witz und Schabernack, der da ausgekehrt wird. Es ist das Herr B., „Hausherr und Bezirksauschuß“, ein kruzbraver Mann, der nur einen Fehler oder, gelinde gesagt, eine Marotte an sich hat: er besißt zu Hause ein Conversations-Lexikon. Das wäre nun allerdings noch kein sonderliches Schredchen, aber bei Herrn B. wurde es zu einem solchen von jenem Tage an, als er im vorigen Jahre die altschönwärdige Ausgabe seines Brockhaus beim Antiquar erstand. Seitdem hält er sich für einen bedeutenden, in allen Sätteln gerechten Gelehrten. Am Nachmittage nach dem Caffee liest er daheim in seiner „Bibliothek“ das heißt in seinem Lexicon, den oder die einschlägigen Artikel über die eben auf dem Tapet befindliche Tagesfrage nach und Abends betritt er dann sein Stammlocal in dem Bewußtsein voller Berechtigung, alle Conversation an sich zu reißen, zu beherrschen und möglichst ausschließlich zu führen. In diesem seinem Bestreben wird der gute Herr B. zuweilen beträchtlich ungemüthbar und ärgert weiblich seine Tischgesellschaft, die schon seit Langem auf die Gelegenheit lauert, ihm manchen Abend heimzuzahlen, den er ihr „durch seine Gelehrtheit verpaßt hat“. Dieser Tage ergab sich eine solche Gelegenheit und sie wurde mit fester Hand ergriffen. Es ist bekannt, daß sich vor Kurzem ein Heuschreckenschwarm über Pest ergoß; am ersten und zweiten Tage der Invasion wimmelte es auf allen Plätzen und Straßen von Heuschrecken zum nicht geringen

Gaudium der lieben Jugend. Die Heuschrecken waren eine Tagesfrage geworden und Herr B. dürfte sich dieselbe nicht entgehen lassen. Er sorgte in seinem Brochhaus das Haus und führte Abends am Stammtisch das große Wort. Nur obenhin bozire er, wie winzigenwerth es wäre, daß alle Heuschrecken Ungarns ihren Flug nach der Hauptstadt nähmen; denn hier müßte wegen absoluten Mangels jeder Nahrung alsbald die ganze Generation zu Grunde gehen. Dann aber verlegte sich Herr B. mit Verbe und Selbstbewußtsein auf die Ethnographie und hielt seinen freiwilligen und unwilligen Zuhörern einen endlosen Vortrag darüber, daß die Chinesen und andere wilde Völkerschaften ihre Heuschrecken einfangen, mästen und gebären verpflügen, oder aber sie rösten, dann vernahmten, wie wir die Kaffeebohnen, und aus dem Mehle die schmackhaftesten Bäckereien bereiten. Einer der Herren im Auditorium schloß sich bei diesen appetitlichen Ausführungen von seinem schmackhaften Kalbsfleisch dergestalt an, daß er sich nach dem Besuche des Gasthans und begab sich gerade Weges nach dem in der Nähe gelegenen Locale der Direction eines Dienstmännchens. Dasselbst hatte er eine kurze Unterredung mit dem leitenden Beamten, und am nächsten Morgen wurde allen Dienstmännern des Bezirks in der Vereinskanzlei folgendes publizirt: „Herr B., wohlhabend Heuschrecken in lebendem Zustande, das Duzend zu 10 Kreuzer.“ Alle Dienstleute waren am selbigen Morgen in heller Bewegung und hächten mit behenden Fingern nach den armen Heuschrecken. Da die Thiere in den Morgenstunden in ihren Bewegungen etwas träge sind, war die Ausbeute eine außerordentlich reich. Und gegen 9 Uhr früh kamen die Leute truppweise Herrn B. vor das Haus gerückt mit riesigen Papierdüten, Schachteln und Säcken voll lebender Heuschrecken, das Duzend zu 10 Kreuzer. Alles Weitere kann man sich denken. Eine Viertelstunde später herrschte heller Aufbruch in der Straße, der Hausmeister wäre beinahe gelyncht worden, Herr B. mußte sich in seiner Wohnung verbarrieren. Als die Leute schließlich doch sahen, daß der Liebe Mühe vergeblich sei, öffneten sie in ihres Herzens Ingrimm ihre Ditten und Schachteln und ließen ihre lebenden Heuschrecken auf die Treppen und Gänge des Hauses hüpfen und springen. In Folge dessen entstanden wieder gewaltige Klagen von Seiten der Hausbewohner, bis endlich der bis auf das Blut gepeinigte Herr B. dem Wirrwal dadurch ein Ende machte, daß er aus seinem eigenen Hause entwich und sich in einen Fiaker warf und den Rest des Tages über Land fuhr. Als er des Abends ins Stammtisch kam, fragte man ihn, ob es wahr sei, daß er in den nächsten Tagen ein großes chinesisches Heuschrecken-Diner zu geben gedenke? —

* (Regengüsse und Ueberfluthungen) haben in Oberschlesien, im Riesengebirge und in Wäldern schweren Schaden angerichtet. Die directe Gefahr ist ja nunmehr vorüber, aber jetzt läßt sich auch erst die Größe des Verlustes erkennen. Mehrere Eisenbahnhöfen sind noch gestört. In der Umgebung von Königsberg und Elbing ist ein bedeutender Theil der Ernte vernichtet, der obersteleische Kreis Pleß ist furchtbar verhegelt. Aus dem Riesengebirge lauten die Nachrichten sehr schlimm. In einer ganzen Reihe von Städten ist großer Schaden an Eigenthum zu verzeichnen, die Ernte ist schwer betroffen, Brücken und Wege vielfach demolirt. Das laufende Jahr stellt sich somit immer mehr als Unglücksjahr heraus.

Todesfälle.

— Der Fürst und Altgraf Alfred v. Salm-Reifferscheidt-Dyck ist am Donnerstag Abend plötzlich gestorben.

Theater und Musik.

† In den Berliner Zeitungen tauchen neue Gerüchte von einer bevorstehenden Aenderung in der obersten Leitung der Berliner Fößbühne auf. Unter dem Regime des Grafen Hochberg sind freilich solche Organisationsveränderungen in Umlauf gesetzt gewesen, ohne daß bisher eine Verwirklichung derselben erfolgt wäre. Jetzt aber gehen sich diese Gerüchte vertrauenswürdig als bisher. In den letzten Wochen haben sich nach den Berliner Blättern die Verhältnisse in mancherlei Hinsicht zu Ungunsten des gegenwärtigen Generalintendanten geändert und man kann nicht mehr daran zweifeln, daß die Position des

Grafen Hochberg von ihrer bisherigen Sicherheit Manches verloren hat. Bereits seit einiger Zeit erzählt man sich in den Kreisen derer, die für eingeweiht gelten wollen, daß der Rücktritt des Grafen Hochberg möglicher Weise in wohl nicht allzu langer Frist erfolgen dürfte. Jetzt bringen auch die „Münchener Neuzeit Nachrichten“ die nachstehende Mittheilung: In der Berliner Nienbantz soll es zur Zeit freilich. Man berichtet, daß Kaiser Wilhelm durchs Wort in Karlsruhe, den tüchtigen Kapellmeister, einen der Führer der Wagnerade, für das vacante Amt des Directors berufen wolle, gegen den Wunsch Hochberg's; in diesem Falle wäre dieser gezwungen, seine Entlassung einzureichen. Hochberg habe oft geäußert, er sei ein Feind aller „Wagnerer“. Protector der Berliner Wagnervereine aber ist Kaiser Wilhelm II. Die hier gemachten Mittheilungen sind bekanntlich richtig. Kaiser Wilhelm II. ist nicht nur ein eifriger Verehrer Richard Wagner's sondern auch ein Gönner Matthi's Als im December 1886 die Engagements-Verhandlungen mit Mottl eingeleitet waren, richtete der damalige Prinz Wilhelm ein Telegramm an Mottl, worin es hieß: „Bleiben Sie fest, unterzeichnen Sie! Freuen und Alle sehr. Sie zu den Unfrigen zu zählen. Wilhelm, Prinz von Preußen.“ Und auch gerade jetzt wieder hat der nunmehrige Kaiser Wilhelm II. sein Interesse und seine Verehrung für Richard Wagner in einer Weise bekundet, wie bisher kaum ein deutscher Fürst für einen Helden der Kunst oder Dichtung eingetreten ist. Er befehlt bekanntlich, daß die Capelle des Reichs-Garde-Fußaren-Regiments auf der Rückreise von München durch die Bayern, nehmen solle, um am Grabe Wagner's durch eine Prozession mit den Gebeinen der Reichs-Kaiserin zu gehen. Die der Kaiser für den vereinigten Meister best. Und dieser Wagnerverehrung des jungen Kaisers gegenüber steht nun der Generalintendant der königlichen Bühnen als erklärter Wagnerfeind! Und dazu Herr Deppe, welchen die Wagnerischen Werke ein Buch mit sieben Siegeln sind! Die Unhaltbarkeit solcher Verhältnisse liegt förmlich auf der Hand. Ob der an Stelle des Grafen Hochberg in Aussicht genommene junge Herr von Hülsen, ein Sohn des früheren Intendanten, die Hoffnungen erfüllen wird, die man in seine Befähigung zu setzen für gut hält, bleibt vorläufig auch noch abzuwarten.

Landwirthschaftliches.

** Dienentalender für den Monat August. Im August läßt die Thätigkeit der Bienenhölde schon erheblich nach, wer jedoch in der Nähe von Wäldern wohnt, in denen Erica wächst, kann seine Bienen nach dort bringen, sofern der Flugkreis der Bienen (2-3 Kilometer) nicht bis dahin reicht. Die Erica flüht im ersten Drittel des August an zu hüpfen und giebt soviel Honig, daß es sich wohl verlohnt, den Bienen noch einen neuen Sommer zu schaffen. Mit dieser Tracht beginnt gewöhnlich ein neuer Frühling im Bienenhölde und oft giebt es noch Schwärme. * In Enten schnell fett zu machen, empfiehlt die Pol. Ztg. die Anwendung von Gerste, jedoch ist dieselbe nicht wie gewöhnlich zu verwenden, sondern sie muß dazu besonders vorbereitet werden. Zu diesem Zwecke weicht man dieselbe ein und läßt sie etwas quellen. Darauf wird sie aus dem Wasser genommen und in Hausen an einem warmen Orte aufgeschichtet, so daß sie zum Keimen kommt. Ist das geschehen, so trodnet man die angekeimte Gerste wieder, um sie in diesem Zustande aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man täglich so viel Gerste quellen läßt und darnach zum Keimen aufschichtet, als man an einem Tage verfrüht. Man fahrt dann das Ertröden der getauenen Gerste und das nächste Aufschichten. Bei diesem Verfahren muß man natürlich in harem Hausen zum Keimen stehen haben, da es einige Tage dauert, ehe die Gerste keimt. Die zu mähen den Enten werden in einen sauberen gut mit Stroh versehenen Stall gesetzt und ihnen nun die gekimte Gerste, nachdem man sie vorher wieder angefeuchtet hat, gereicht. Es muß dies in kleinen Portionen geschehen, damit die Enten alles aufstreffen und nichts in den Trögen bleibt, was in häßlich übergeben und verderben könnte. Dafür ist das Futter tagtäglich desto öfter zu reichen. Der Erfolg dieser Entenmast ist sehr gut, in längstens 14 Tagen sind die Enten fett. Dasselbe Verfahren läßt sich natürlich auch für anderes Geflügel und namentlich für Gänse anwenden, es ist sogar in mancher Beziehung dem viel geküchlichen Rubeln der Gänse vorzuziehen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Oesterreichische Nordwestbahn-Privatitäten. Gen. I. Die nächste Ziehung findet am 31. August statt. Gegen den Contoclauf von ca. 8 v. H. bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 4. August. Preise mit Ausschluß der Mäcker geb. für den 1000 Ko. netto, Weizen etw. gefragt, 162-178 M., Roggen fest, 130-141 M., Gerste geschäftl., Futtergerste 125-133 M. Die übrigen Sorten nicht gehandelt. Dafer fest 137-143 M., Raps 215-220 M., feuchter entsprechend billiger. Waiz — M. Erbsen ohne Angebot. Victoria-Erbsen — M. Kammel excl. Sad p. 100 Rilo netto 48-50 M., Stärke incl. Faß von 100 Rilo netto 36-37 M. Erntemittel Preise des Großhandels p. 100 Ko. netto. Ansen — M., Bobnen — M., ohne Angeb. Lupinen — M., Riedsaaten ohne Angebot. Futtermittel: Futtermehl 13-13,50 M., Roggenkleie 10,00 M., Weizenhaalen 8,75 M., Weizenstiesse 9,00 M., Malzmele helle 9,50-10,50 M., dunkle 8,50-9,50 M., Dinkel 12,50-13 M., Waiz 25,00-27,00 M., Rüböl 48,00 M., Petroleum 25,50-26 M., Solaröl 9,525/30° 13,00 M., Spiritus p. 1000 Liter — Brement, fest, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,70 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 33,90 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Buxkin und Kammmare für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm br. à M. 2,35 pro Meter besenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Drot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco

Civilstands-Register der Stadt Merseburg vom 30. Juli bis 5. August 1888.

Geburten: der Fleischhauer Gottlieb Adolf Paul Stecher mit der verm. Metallreher Blume, Wilhelmine Louise geb. Wolfersmann, Neumarkt 17/18. Geboren: dem Vice-Wachmeister H. Stepp eine T. Krautz. 2; dem Diener F. Weiling ein S. Halleische Str. 30; dem Schlosser F. Wolter eine T. Lobstauerstr. 1; dem Kaufmann F. Kundt eine T. Neumarkt 57; dem Selbstgelehrten G. Pehold, eine T. Karstr. 6; dem Feilenhauer A. Semmel eine T. Friedr. 13; dem Fabrikarbeiter F. Dahn ein S. Brühl 18; dem Handwerksmann F. K. Öbe eine T. Steinstr. 2; dem Schlosser S. Schmal ein S. Gort Ritterstr. 4; dem Tischlermeister D. Scholz ein S. Osthardtstr. 29; eine unehel. T.; dem Schuhmacher G. Strauß eine T. Amthäuser 1; dem Bäckerm. A. Preußner eine T. Neumarkt 28; dem Handarbeiter W. Ulrich ein S. Karstr. 1; eine unehel. T.; dem Tischler W. Schräpel ein S. Dörstenstr. 5; dem Handarbeiter S. Hamm ein S. Kurstr. 6; dem Dreher A. Bretschneider ein S. Leichstr. 7a. Gestorben: eine unehel. T. 6 W. Krämpf; des Tapezierers A. Schild todtgeb. T. N. Ritterstr. 2; der Bäcker Karl Engelmann, 27 J. 4 M., Lungenentzündung, hdt. Krankenhaus; eine unehel. T. 8 W. Krämpf; des Handarbeiters S. Hamm S. Gustav, 1 E. Schwärche, Kurstr. 6; des Putzmachers J. Richter S. Guido Agnes, 1 J. 11 M. Berzehrung, Neumarkt 31; des Dachdeckers G. Langbein S. Gustav, 5 M. Darmtatar, Friedr. 7.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Friederike Matilde, T. des Militäramtswärters Lange. — Beerdigt: den 5. August der jüngste S. des Fingeldeckers Langbein. Stadt. Getauft: Auguste Johanne Charlotte, T. des Schmiedemeisters Wütter; Emma Maria, T. des Maurers Angermann; Franz Hermann, S. des Stellmachers Winter; Max Paul, S. des Fabrikarb. Kod; Minna Anna, T. des Handarb. Dene; Karl Gustav Franz, S. des Zimmermanns Benkel; Minna Bertha, T. des Bahnarb. Knabe; Anna Bertha, T. des Metallreher's Zwarg. — Beerdigt: den 31. Juli die todtgeborene T. des Tapezierers Schild; eine unehel. T.; den 3. August eine unehel. T.; den 5. der neugeborene S. des Handarb. Thamm. Gottesackerkirche. Donnerstage, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Prediger David. Neumarkt. Getauft: Carl Gustav, S. des Handarb. Zimmermann; Auguste Ida, T. des Handarb. Haupt. — Beerdigt: der Postgehilfe Reimer. Altendorf. Getauft: Veronika Paul, S. des Schlossers Thieme; Anna Marie, T. des Handarb. Kume. — Getauft: der Fleischhauer, Bürger und Hausbesitzer B. Stecher mit der vermählten Frau M. Blume geb. Wolfersmann.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, **Auguste Bernhard,** geb. Hillger, in ihrem 50. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt. Um stille Theilnahme bitte Merseburg, den 5. August 1888. **E. Bernhard,** Postsecretär a. D., nebst Familie.

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 8. August d. J., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich im **Hôtel zum halben Mond** hier: einen eigenen Spiegelschrank und einen Kleiderschrank öffentlich meistbietend. Merseburg, den 6. August 1888. **Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstinzung der Dürrenberger
Salzstraße soll
Mittwoch den 8. August d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im **Gessner'schen Gasthof** das,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung
verpachtet werden.

Die **Krahl'schen Erben.**

Hypothekenkaptalien

jeder Größe zu dem üblichen Zinsfuß hat
sich auszuleihen

Carl Rindfleisch,
in **Merseburg, Burgstraße Nr. 13.**

Allen Damen, welche eine gründliche
Ausbildung im Aelang
erstreben, empfiehlt sich als **Gefanglehrerin**
Frau Martha Straube,
4 Markt 4.

Achtung!

Um auszuverkaufen, werden sämtliche
Töpferwaaren
ausnahmsweise zum jetzigen Topfmarkt auf dem
Neumarkt **billigst** abgegeben.

Eilt! Eilt! Eilt!

Die größte und billigste Auswahl in
Schuhen u. Pantoffeln
ist, wie bekannt,
am Hause des Kaufmanns **Mertzsching.**
Dasselbst ist ein großer Posten
zurückgesetzter
Schuhe und Pantoffeln,
auch einzelne **Muñersachen,** für die Hälfte
zu verkaufen.
F. Lenz
aus Halle a. S.

Unentgeltlich

berf. Anweisung
nach 13 jähriger
approbierter Heil-
methode zur sofortigen radicalen Beseitigung
der **Trunksucht,** mit, auch ohne
Borwissen, zu vollziehen, unter Garantie.
Keine Berufshörung. Adresse: **Privat-
anstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-
Säckingen (Baden).** Briefen sind 20 Pf.
Rückporto beizufügen!

Abgebeerte reife **Sauerkirschen**
kauft jedes Quantum
W. R. Clingestein, Zeitz, Fabrikstr. 46.

Dienstag
frische Flundern
u. neue geräucherte Heringe
empfehlen
A. Faust.

Ginzig echt
Felsche'sche Pumpernickel
zum **Jahrmarkt** wie immer an der Firma
kenntlich.
M. Kirsten.

Flügelampen, 80 Leuchtlichter, pr.
Stück 10 Pf. Tisch-, Hänge-, Wand-,
Koch- und Nachtlampen. Spinder
an Weberlocher pr. 2 Pfd. 30 Pf.
u. mehr. — Preiscontante gratis u. franco.

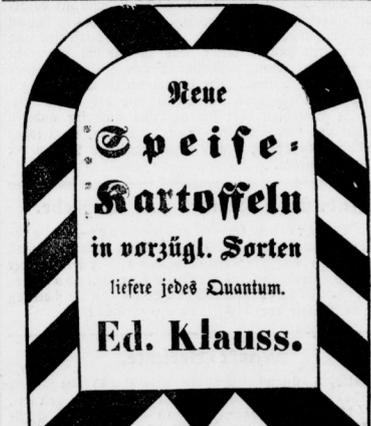
H. Kügler am Bahnhof Zeulenroda, Neuß, Glasmanufactur und Lampenfabrik.

Specialitäten:
Bierflaschen in allen Formen, Größen und Farben, pr. 100 Stück 7—10 Mt.,
Bierflaschen mit Patentverschluss, pr. 100 Stück 13 Mt., pr. 1000 Stück 125 Mt.,
Weinflaschen (Rot- und Weißwein), pr. 1000 Stück 75—85 Mt.,
Seltzerflaschen (ungemein haltbar), pr. 1000 Stück 60 Mt.,
Zm. amerik. Hartglasbeidel, pr. 100 Stück 28 Mt., pr. 1000 Stück 260 Mt.,
Weins, Flaschenbier- und Liqueurgläser, pr. 100 Stück 8—9 Mt.
Flaschenfüll- und Reinigungsmaschinen. **Beste Verpackung.**
Prompte Bedienung. **Frachtvorteile durch eigene Geleise und Sammelodungen.**

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermann's.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches
seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so
beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen
Nachahmungen und Täuschungen Veran-
lassung gegeben, wogegen man sich aber
schützen kann, wenn man beim Ankaufe
desselben nur das ächte Dr. White's
Augenwasser à 1 M von **Traugott
Ehrhardt in Oelze** in Thür. und
kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein
ist das **wirklich ächte.** Dasselbe kommt
in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen
mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der
Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott
Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,
welches meine Firma: Traugott Ehr-
hardt in Oelze trägt, mit neben-
stehendem Wappen als Schutzmarke
(Facsimile) in der beigegebenen Bro-
schüre versehen und mit dem Siegel
Schutzmarke. dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots Nachfg. in Merseburg.** Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.



Neue
**Speise-
Kartoffeln**
in vorzügl. Sorten
lieferet jedes Quantum.
Ed. Klauss.

Entlaufen
ist ein starker silbergrauer Jagdhund, auf den
Namen „Nero“ hörend. Gegen 10 Mark Be-
lohnung abzugeben beim
Gasthofbesitzer Herrn **Heydrich,**
Bahnhof Corbeitha.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Fluß-Badeanstalt
im hiesigen Königl. Schloßgarten.
Temperatur des Wassers am 6. d. M. 12° R.

Mannschießen der privilegierten Bürger-Scheiben- Schützen-Gesellschaft Merseburg.

Unser diesjähriges Mannschießen findet vom
12 bis 19. d. Mts. im hiesigen Bürgergarten
statt. Geehrte Freunde der Schießsache und Gönner
haben wir zu dieser Festlichkeit hiedurch noch ganz
besonders ein. Einlage 2 Mt. 50 Pf.

Programm:

- Sonntag, 12. August.**
Nachmittags 4 Uhr Probefestschießen.
- Montag, 13. August.**
Früh 5 Uhr Reveille, Vorm. 10 Uhr Auszug,
11 Uhr Frühstück, Mittags 1 Uhr Beginn des
Schießens, Nachm. 4 Uhr Concert,
Abends 8 Uhr Ball.
- Dienstag, 14. August.**
Mittags 1 Uhr Fortsetzung des Schießens, Abends
8 Uhr Zapfenstreich, Ball.
- Mittwoch, 15. August.**
Mittags 1 Uhr Fortsetzung des Schießens, Nachm.
3 Uhr Damengesellschaft u. Kinderfestspiel, Concert,
Abends Brillant-Feuerwerk.
- Donnerstag, 16. August.**
Vorm. 10 Uhr Fortsetzung des Schießens, Nachm.
5 Uhr Proclamirung des Königs, Abends 6 Uhr
Einzug und Abends 8 Uhr Ball.
- Freitag und Sonnabend**
keine Festlichkeiten.

Sonntag, 19. August.
Nachmittags 3 Uhr Königstafel, Abends 8 Uhr
Königsball.

Gewerbetreibende, welche gesonnen
sind, Spiel- und sonstige Vergnügungs-
Etablissements auf dem Festplatze herzustellen,
wollen sich gefälligst bei unserem Restaurateur
Rehler, Gotthardstraße melden.

Das Directorium
der privilegierten Bürger-Scheiben-Schützen-
Gesellschaft.

Sommertheater Ciooli.

Dienstag, den 7. August 1888.
Die am Donnerstag ausgefallene Vorstellung von
Herz und Geld
findet heute **Dienstag,** bei jeder Bitterung,
bestimmt statt.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Dienstag: **Der Störenfried.**
Hierauf: **Pector.** Mittwoch: Drittes Gastspiel
des Herrn Anton Schott: **Die Afrikanerin.**
Donnerstag: **Die schöne Galathea.** Hierauf:
Die Diensthöten. Zum Schluß: **Am Wörter-
See.** Freitag: Viertes Gastspiel des Herrn Anton
Schott: **Unbestimmt.** Sonnabend: **Unkauf.**
(In allen Tagen Anfang 7 Uhr.) — Altes
Theater bis 11. August geschlossen.

Nur Prima-Qualität.